

Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

Ein Statistiker setzte – im Jahre 1912! – dem Schriftsteller Alfred Capus auseinander, daß die Schulden der Großmächte sich zusammen auf 200 Milliarden beliefen, das heißt die Ladung von 500 Eisenbahnwagen. Capus tröstete den Pessimisten:

«Das Gold der Erde dürfte zum heutigen Kurs nicht mehr als 25 Milliarden wert sein. Die Menschheit ist also alles in allem zahlungsunfähig. Die Wucherer, die ihr diese Milliarden geliehen haben, werden sich mit fünfzehn Prozent begnügen müssen ...»

«Und dann?»
«Und dann? Beim nächsten Krach, wenn die Erde von ihrer Schuldenlast erdrückt auseinanderbricht, wird sie den Bewohnern der andern Planeten zeigen, wohin Verschwendungssucht und Leichtfertigkeit führen.»

*

Der kleine Hund kommt aus der Schule.
«Was habt ihr denn heute gelernt?» fragt seine Mama.

«Fremde Sprachen.»
«Was, zum Beispiel?»
«Miauen.»

In einer kleinen Stadt saßen Musikfreunde am Stammtisch und sprachen entzückt von Joseph Joachim, der am Abend zuvor ein Konzert gegeben hatte – Joachim war einer der größten Geiger seiner Zeit. Dem Stabstrompeter des Dragonerregiments, das in der Stadt lag, wurde das mit der Zeit zu bunt, und er erklärte:

«Na ja, er spielt schon ganz jut; aber setzen Sie'n uffs Pferd, dann kann er nischt!»

*

«Man sagt, das Geld mache noch nicht das Glück aus», erklärte Sacha Guitry. «Damit meint man gewiß das Geld der andern!»

*

Lorenzo Perosi war berufen worden, die päpstliche Kapelle zu leiten.

«Sind Sie gern nach Rom gekommen?» fragte ihn Leo XIII.

«Gewiß, Eure Heiligkeit», erwiderte der Musiker, «es hat mir nur leid getan, meinen Kardinal in Venedig zu verlassen.» Da lächelte der Papst. «Beruhigen Sie sich; Sie werden ihm dienen können, wenn er mein Nachfolger ist.»

Und tatsächlich bestieg Kardinal Sarto aus Venedig als Pius X. den Thron der Päpste.

*

«Bei uns ist der Verkauf von Alkohol streng untersagt», erklärt der Apotheker in einer

argentinischen Stadt. «Nur in bestimmten Fällen ist er erlaubt. Bei einem Schlangenbiß zum Beispiel.»

«Und haben Sie eine Schlange?» fragt der Kunde.

«Natürlich.»

«Beißt sie?»

«Gewiß.»

«Dann her mit der Schlange!»

Der Apotheker trägt etwas in ein dickes Buch ein.

«Sie kommen am 12. Juli an die Reihe. Bis dahin ist die Schlange beschäftigt. Sie beißt nämlich nur einmal im Tag.»

*

Macht nie einen Witz, der euch einen Freund kosten kann! Es sei denn, daß der Witz besser ist als der Freund!

*

Mrs. Roosevelt machte in einem Geschäft ihre Besorgungen. Da fiel es ihr auf, daß die Verkäuferinnen sie anstarrten.

«Was habt ihr denn?» fragte sie.

«Hat man Ihnen nie gesagt», antwortete endlich eine, «daß Sie der Mrs. Roosevelt ähnlich sehen?»

«Doch, doch», sagte Mrs. Roosevelt. «Sogar der Präsident verwechselt mich manchmal mit ihr.»

mitgeteilt von n. o. s.



Das Hemd aus dem alten Schloß